

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1911**

91 (5.8.1911)

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnementspreis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
96 Pfennig  
am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
Nr. 1.20.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung  
General-Anzeiger für das  
Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einspaltige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)  
Schluß d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tage zuvor 4 Uhr nachm.  
Bei schriftlichen Anfragen:  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.  
Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.  
Telephon Nr. 11.

Nr. 91.

Erstes Blatt.

Samstag, den 5. August 1911.

Erstes Blatt.

72. Jahrgang.

## Die Kalamitäten der Hitze.

Im Schweiß unseres Angesichts haben wir alle in Dorf und Stadt über die Hitze geklagt, die nicht nur einen ungewöhnlich hohen Grad erreicht hat, sondern nun auch schon über zwei Wochen andauert, und wenn die Meteorologen sich nicht täuschen, noch länger anhalten soll. Hoffen wir, wie wir aufs innigste wünschen, daß ihre Prophezeiungen sich wie die Wetterprophezeiungen so oft, als falsch erweisen.

Anhaltend große Hitze ist nicht nur Allen recht unangenehm, sondern auch für Viele verhängnisvoll. Sehr groß schon ist die Zahl der am Sonnenstich oder Hitzschlag Gestorbenen oder geistig und körperlich Erkrankten. Viele Todesfälle müssen der Hitze auf das Konto gesetzt werden, obwohl die Todesursache eine andere zu sein scheint. So kommt ein nicht unerheblicher Teil der beim Baden Ertrunkenen auf Rechnung der Hitze. Die sengenden Strahlen fallen auf den ungeschützten Kopf, Viele halten sich, um der Hitze zu entgehen, länger als der Gesundheit zuträglich ist, im Wasser auf, Andere, die überhaupt nicht schwimmen können, widerstehen den Versuchen nicht und haben an unbekannter Stelle und verlieren so ihr Leben.

Ein sehr großer Teil der vielen Waldbrände und anderen Feuersbrünste, die in der letzten Woche stattgefunden haben, ist direkt oder indirekt durch die Hitze verursacht oder verschlimmert worden. Die ausgedörrten Bäume, Hölzer und sonstige Brennstoffe fangen leichter Feuer, entzündeten sich teilweise von selbst, lassen das Feuer sich schneller verbreiten, und dazu kommt noch oft Wassermangel, gleichfalls eine Folge der großen und andauernden Hitze.

Doch das sind bisher nur zwar sehr betrübliche, aber doch nur, so zu sagen, Einzelkalamitäten. Allgemeiner schon ist die Wirkung der Hitze auf die Binnenschifffahrt, die Fischerei und ganz besonders auf die Ernte. Die Flüsse trocknen aus, so daß hier und da die Schifffahrt eingestellt werden muß, die Fische sterben und bilden eine neue Gefahr. Von geradezu verberlichem Einfluß waren die Witterungsverhältnisse auf die Hackfrüchte und Futterpflanzen, und vielfach ist beim Weizen und fast überall beim Hafer Notweife eingetreten. Bei den Hackfrüchten könnte indessen ein Umschlag der Witterung noch eine Besserung herbeiführen, bezüglich der Futterpflanzen dagegen scheint eine solche Hoffnung nicht mehr berechtigt. Nach dem Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats ist an einen zweiten Kleeschnitt nicht mehr zu denken. Wiesen und Weiden sind in vielen Gegenden vollständig ausgebrannt. Stellenweise hat der Futtermangel bereits zu Notverkäufen geführt. Bei der ohnehin schon beklagenswerten Fleischsteuerung muß dies nach einiger Zeit eine weitere bedeutende Preissteigerung zur Folge haben, die auch schon gemeldet wird.

Man sieht, es ist nicht gut, wenn die Sonne es gar zu gut meint, und wenn sie anhaltend so guter Laune ist. Wir haben dabei noch gar nicht in Betracht gezogen den wirtschaftlichen Ausfall, der durch die Lähmung der Tätigkeit bewirkt wird, die bei den Allermeisten eine unausbleibliche Folge der erschöpfenden Hitze ist. Dabei ist leider wahr, was das Volk sagt und klagt: gegen Kälte kann man sich schützen, nicht aber gegen Hitze. Inbesseren etwas kann immerhin auch gegen die Hitze getan werden. Man wähle helle Kleider, schließe Tage über die Fenster und lasse sie die ganze Nacht hindurch geöffnet, vermeide alkoholische Getränke und löse seinen Durst mit kaltem Kaffee oder Tee. Man suche der direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen und vermeide zumal ungewohnte Anstrengungen in der Sonnenhitze. Letzteres sollten sich besonders die Sommertouristen gelagert sein lassen, die das Jahr hindurch Stübchen sind und in den Sommerferien sich gar nicht genug abstrapazieren können. Dies ist schon in normalen Witterungsverhältnissen nicht ganz zuträglich, in solcher Hitze aber geradezu lebensgefährlich.

Im Uebrigen müssen wir uns mit dem Erfahrungssatz trösten, daß gestrenge Herren nicht lange regieren, und da die gestrenge Hitzewelle schon ganz ungewöhnlich lange regiert hat, daß sie nun erst recht nicht mehr lange zu regieren haben wird. So lange sie aber noch regiert, seien wir rücksichtsvoll gegen Tier und Mensch, wenn sie bei der ungewöhnlichen Hitze nicht das gewöhnliche leisten. Man muß auch dies als eine der bedauerlichen Folgen der Hitze ertragen und sich nicht in eine hitzige Wut hineinergern, denn die vergrößert nur das Uebel.

## Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 2. August. Nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs sind unter die Kosten des Rechtsstreites die für eine Tätigkeit der Partei in dem dem Rechtsstreite vorausgegangenem Verwaltungsvorgang entstandenen Kosten nicht zu zählen. Für die Abfassung von Informationschriften für den Rechtsanwalt durch die Partei sind, wie für die Schriftensammlung der Partei überhaupt, Gebühren gesetzlich nicht vorgesehen.

bc. Karlsruhe, 2. August. Die Regelung der Titelfrage beschäftigt noch immer die Beamtenfachblätter. Wenn auch in den Äußerungen dieser Blätter im Allgemeinen anerkannt wird, daß man mit der Erledigung dieser Angelegenheit zufrieden sein könne, so werden doch immer noch Wünsche vertreten, deren Erfüllung man als zweckmäßig ansieht. Mit der Titelfrage in Baden beschäftigt sich auch ein längerer Artikel der „Zeitschr. f. d. J. u. B.“, dem wir folgendes entnehmen: „Wir glauben überzeugt zu sein, daß die getroffenen Regelungen die große Mehrzahl unserer Kollegen befriedigt. Einzelne

Benige, die den Titel Revisionsinspektor nicht verschmerzen zu können glauben oder die statt Kassier den Kassenvormalter wünschen, oder denen der Titel Revisor lieber gewesen wäre als Finanzsekretär, werden sich mit den Tatsachen abfinden, daß zwar ihr persönlicher Wunsch nicht befriedigt worden ist, daß aber — wenn es auch lange dauerte — unser Stand das erreicht hat, was er erreichen wollte. Jetzt ist doch einmal der Mißstand beseitigt, daß ein etatmäßiger mittlerer und ein etatsmäßiger unterer Beamten ähnliche Titel führen. Dieser Mißstand besteht zwar bei einem Teil der nichtetatmäßigen mittleren Beamten weiter, indem sie nach wie vor Finanz- oder Eisenbahnassistenten heißen, welche Amtsbezeichnungen gegenüber den Steuer-, Zoll- und Betriebsassistenten sehr leicht zu Täuschungen führen könnten. Solange man aber nicht in der Lage ist, durch eine mindestens gleichwertige Bezeichnung Ersatz zu bieten, wird man sich bei der bestehenden und — wenigstens bei den nichtetatmäßigen Finanzbeamten — beliebigen Bezeichnung, „Finanzassistent“ zufrieden geben können. Nachdem es nun unserm Finanzminister gelungen ist, die Titelfrage in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Ende zu führen, möchten wir nicht unterlassen, zu wünschen, daß es unserm Finanzminister nun auch gelingen möge, die Wunden zu heilen, die der neue Gehaltstarif und das Sparsystem unserm Stande brachte. Sie schmerzen bei einem großen Teil unserer Kollegen so sehr, daß das billige Pflaster eines wohlklingenden Titels den Heilungsprozeß nicht einleiten kann.“

bc. Karlsruhe, 3. Aug. Das Ministerium des Innern hat die Bezirksämter angewiesen, den Presseberichterstattungen auf Antrag kostenlose, nicht übertragbare Ausweise auszustellen, die dem Inhaber freien Zutritt zu allen polizeilich abgesperrten Straßen und Plätzen gestatten, soweit nicht besondere dienstliche Gründe, insbesondere bei strafgerichtlichen Untersuchungen, entgegenstehen. Zuständig für die Ausstellung des Ausweises ist das Bezirksamt des Wohnortes des die Ausstellung beantragenden Berichterstatters. Dem Antrag ist eine Bescheinigung der Zeitung oder des Korrespondenzbureaus beizufügen, bei dem der Antragsteller beschäftigt ist, daß der Antragsteller als Presseberichterstatte tätig ist. Der Ausweis ist nur für ein Kalenderjahr gültig. Falls ein Berichterstatte seine Tätigkeit während des Kalenderjahres aufgibt, ist der Ausweis alsbald an das Bezirksamt zurückzugeben. Bei der Erneuerung des Ausweises ist der früher ausgestellte Ausweis dem Bezirksamt einzureichen und von diesem zu vernichten. Bei Mißbrauch des Ausweises oder Nichtbefolgung von Weisungen der mit der Absperrung betrauten Beamten kann die durch den Ausweis gegebene Ermächtigung durch das Bezirksamt, welches den Ausweis ausgestellt hat, zurückgezogen werden; außerdem ist in diesem Fall ein weiterer Aus-

## An der Heerstraße.

Familienroman von C. Dressel.

87 (Nachdruck verboten)

Hinauf — o nur hinauf!

Da sie ihren Brief nicht den Diensthoten anvertrauen durfte, ihr aber darum zu tun war, daß Remus ihn heute noch las, ging sie zum anderen Mal in das Atelier, ihn dort an sicherer und sichtbarer Stelle zugleich niederzulegen.

Jetzt sah sie sich nicht mehr wißbegierig um in dem weiten Raum, dessen Pracht bereits die Schatten der Dämmerung einzuhüllen begann. An dem, was hier gewirkt wurde, hatte sie nie teil gehabt.

Beim Hinausgehen stieß sie unversehens an eine Staffelei. Ein Bild glitt hinab, ihr vor den Fuß. Sie hob es auf und sah, daß es Lies war, als Blumenhändlerin gemalt. Das süßliche dralle Mädchen lachte sie triumphierend an.

Zuherin; auch daran lag nichts. Ruhig stellte sie das Bild an seinen Platz zurück. Remus sollte nicht denken, sie habe es in eifersüchtigem Groll heruntergestoßen.

Und dann schloß die Tür sich hinter der schlanken verwandten Frau, die mit raschen Schritten hinwegete.

Im Atelier aber blinkte durch die tiefer einfallende Dämmerung noch immer und überall das Gold, das sie zurückgelassen. Es umgleiste im schweren Barockrahmen auch das letzte Mädchenbild, das hinter der fliehenden Gestalt herankam.

War es, des Hauses Licht war die Flüchtige nimmer gewesen. Das blieb hier mit dem roten Gold und strahlte wieder aus blonden Mädchenhaaren und zwei lachenden Augen. Und das zusammen waren Felix Remus' Lebensformen.

Zur selben Stunde begab sich Willtrud in das Barockische Haus. Es war natürlich, daß sie hier flucht suchte

Nicht allein, weil ihr Anne die nächste Vertraute war, wenn sie auch den Justizrat bitten wollte, ihre Angelegenheit zu vertreten.

Mit den Worten: „Anne, der letzte Schritt geschah, ein Schritt gibt es nicht.“ trat sie bei der Freundin ein.

„Bravo!“ sagte Anne ernst. „Innig umarmte sie die blasse Frau. „Meine Willtrud, das Schwerste hast Du vollbracht, alles Weitere wird Papa für Dich ausfechten. Da hab keine Sorge. Ich glaube sogar, Du brauchst während der Prozedur gar nicht hier zu bleiben, falls Dir das peinlich wäre. Irgendwo kannst Du ruhig die Entscheidung abwarten, und ich gehe mit Dir. Allein lasse ich Dich nicht reisen. Nicht nur meine Freundschaft verbietet das, sondern auch mein ärztliches Interesse, denn Du siehst augenblicklich jammervoll aus, armer Schatz. Trotzdem komm gleich mal erst zu Papa. Er ist zu Hause, und das Aufschreiben hat keinen Sinn.“

„Ach Gott!“ seufzte Willtrud in plötzlichem Kleinmut, „ob er sich denn wirklich mit der häßlichen Sache befaßt?“

„Meine unschuldige Taube, der hat noch ganz andere Dinge zu verhandeln, oft greulich unsaubere, denn es geht nicht immer reinlich zu unter den Menschen, und ebensowenig leben sie in steter Höhenluft. Mit so weißgefäugelten Engeln wie Du hat er selten zu tun, und so wird er mit Bonne Deine gefesselten Schwingen lösen, sollst mal sehen.“

Anne täuschte sich nicht. Ihr Vater wurde Willtruds williger und bereiter Anwalt. Ihm, der selber in langjähriger glücklicher Ehe lebte, der treueste Gatte und Familienvater, und in seinem Respekt vor den heiligen Satzungen von Kirche und Staat niemals ohne gewissenhaftes Erwägen eine Ehescheidung vertrat, war es auch hier keineswegs um einen sensationellen Fall zu tun, als er sich nach Klarlegung der Sache entschloß, den Prozeß durchzuführen.

Er hatte längst die Hohlheit dieser Ehe durchschaut und Willtruds verführtes junges Leben ihn so sehr gedauert, daß ihre erwachte Energie ihn nun froh erkaunte.

Nach dem Grundsatz: was sich durchaus nicht vereinigen läßt, soll man getrost abscheiden, denn Fickwert hält nie ein Leben lang aus, vollzog er mit wahren Vergnügen den trennenden Schnitt.

„Also keine Sorge und keine Aufregung mehr, meine liebe kleine Frau.“ sagte er väterlich. „Ich fechte alles für Sie aus, und Sie bleiben gefälligst weit vom Schuß. Wie ich Remus kenne, wird er uns kaum Schwierigkeiten machen, zumal Sie ihm ein so großmütiges Äquivalent bieten. Daß dies nicht zu weit geht, lassen Sie bitte meine Sache sein. Es ist nicht gesagt, daß Monsieur Ihnen noch das Fell über die Ohren zieht, nachdem er Ihr Herz gebrochen.“

„Wird schon wieder ausheilen, dafür garantiere ich, Papa.“ mischte sich hier Anne ein.

Bis dahin war sie der Verhandlung schweigend gefolgt, mußte sie doch, daß ihr immer umständlich überlegender Vater sich nicht gern durch sprunghafte Einfälle ihrer schnellen Denkkraft aus dem Konzept bringen ließ. Willtrud, das anfänglich wie Espenlaub zitternde Frauchen, war unter seinen bedachtamen Worten ja auch immer ruhiger und klarer geworden, so daß nachhelfende Einfüllungen, die sie für alle Fälle bereit hatte, gar nicht erforderlich wurden.

Die Anspielung auf das gebrochene Herz konnte sie aber nicht auf sich beruhen lassen. So was gehörte in ihr Ressort. Vorläufig wenigstens — bis vielleicht mal ein Spezialist die Sache noch besser einrenkte.

Der Justizrat lachte gutmütig: „Was sagen Sie dazu, Willtrud, wollen Sie sich Fräulein Doktor anvertrauen? Sie sind hier ihr erster Fall, da aber die geschickte Ärztin mit der günstigen Jugendkraft rechnen darf, wird sie am Ende Glück haben. Und diese Chance müssen wir ihr wohl gönnen.“

Mit väterlicher Güte strich er über Willtruds schmal gewordenes Gesicht: „Wenn Anne doch wieder das frische junge Wesen aus Ihnen machen könnte, als das Sie damals uns kamen, arme liebe Seele. Sie müssen aber auch

weis nicht mehr auszustellen. Der von einem Bezirksamt ausgefertigte Ausweis ist für das ganze Großherzogtum gültig.

Die Schiffarmachung des Rheins bis zum Bodensee.

Der Verein deutscher Ingenieure läßt sich die Förderung der Schiffarmachung des Rheins von Basel bis zum Bodensee angelegen sein. Den Anstoß hat der Bodensee-Bezirksverein gegeben, der dem Vorstand des V. d. I. nachstehende Resolution unterbreitet hat: Der Bodensee-Bezirksverein des V. d. I. beschließt nach Kenntnisnahme von dem gegenwärtigen Stand des Projekts der Rheinschiffahrt Basel-Bodensee im Hinblick auf die große kulturelle, wirtschaftliche und technische Bedeutung der Regulierung des Rheins bis zum Bodensee, beim Vorstand des Hauptvereins zu beantragen: 1. Die nächst interessierten Bezirksvereine zum Beitritt in den Internationalen Rheinschiffahrtsverband anzuregen. 2. An die Reichsregierung eine Eingabe zu richten, worin die Zustimmung und das lebhafteste Interesse des V. d. I. an dem Zustandekommen der Rheinregulierung bis zum Bodensee zum Ausdruck gebracht und die Erwartung ausgesprochen wird, die Reichsregierung möge das für den Handel und die Industrie eines großen Teiles Deutschlands so hochbedeutsame Projekt der Schiffarmachung des Rheins bis zum Bodensee nach Möglichkeit fördern. Eine gleichlautende Resolution ist von dem Karlsruher, Kölner, Mittelrheinischen und Pfalz-Saarbrücker Bezirksverein eingebracht worden. Eine große Zahl anderer hat sich angeschlossen.

bc. Mannheim, 2. August. Der Streit in der Badischen Anilin- und Sodafabrik hat weiter zugenommen. Die Zahl der Ausständigen und Ausgesperrten beträgt jetzt ungefähr 2600. Die christlichen organisierten Gewerkschaftsverbände haben sich in einer öffentlichen Versammlung den Forderungen der Ausständigen angeschlossen. In einer Versammlung beschlossen die Arbeiter der Bad. Anilin- und Sodafabrik, ihre Kündigung einzureichen. Es dürfte nun zu einem allgemeinen Ausstand kommen.

bc. Heidelberg, 2. August. Die Lohnbewegung im hiesigen Blech- und Installationsgewerbe hat ihren Abschluß gefunden. Zwischen den Meistern und Gehilfen wurde ein neuer Tarif vereinbart. Derselbe bringt nicht unerhebliche Lohnerhöhungen.

Vom Prinzregenten von Bayern. Hoflager Hohenschwangau, 2. Aug. Prinz Ludwig von Bayern wird morgen zu einem kurzen Besuch des Regenten in Hohenschwangau eintreffen. Der Beginn der Hochgebirgsjagden, die ursprünglich auf nächsten Freitag festgesetzt waren, werden, da der Regent noch schonungsbedürftig ist, auf ärztliches Anraten vorläufig für einige Zeit verschoben. Ueber das Befinden des Regenten teilt der diensttuende Leibarzt mit, daß mit Abnahme der großen Hitze in den letzten Tagen eine Besserung zu konstatieren ist.

Einen berechtigten Vorwurf gegen die deutsche Diplomatie erhebt die „National-Zeitung“ in einer Besprechung über die Entführung des deutschen Ingenieurs Richter durch Räuber auf dem Olymp und die Aktion zur Befreiung Richters. Das genannte Blatt sagt u. a.: Nach dem bisherigen Ergebnis der Aktion läßt es sich nicht mehr leugnen, daß sowohl die Türkei wie Griechenland es an der nötigen Energie haben fehlen lassen, um die frechen Banditen des Olymp zur Raision zu bringen und den deutschen Ingenieur aus ihren Fesseln zu befreien. Aber auch unserem Auswärtigen Amt kann man einen Vorwurf nicht ersparen. Es ist der alte Vorwurf, daß die deutsche Diplomatie die deutschen Staatsangehörigen im Ausland nicht genügend zu schützen versteht. Die englische Diplomatie leistet auf diesem Gebiet hervorragendes, und in den wildesten Ländern hüten sich

oas Ihre dazu tun, geht, Willtrud? Einfach auslösen diese ominösen zwei Jahre. Ist wahrlich nichts daran verloren.“

„Unbesorgt, Väterchen. Solchen wirksamen Niesenschwamm werden wir schon irgendwo finden. Ich nehme also Willtrud in Kur und verordne zunächst Lusteränderung. Ich gehe mit ihr in ein schönes, interessantes Land, wo sie sich über alles wundern soll, nur nicht über sich selbst. Und Du übst währenddes selbst sie Faustrecht — nein, das gibt's ja leider nicht mehr — also, neues bürgerliches Recht. Ja, da mußt Du nun doch der Moderne einige Konzessionen machen, armer Patriarch. Geh's mir aber anders? Es hilft ja nichts. Wer nicht mit dem Strom schwimmt, sßt eben leicht auf dem Sand. Aber wir schwimmen wenigstens mit Verstand, was, Alterchen?“

„Na, denn immer voran, Mädel, Du naseweises. Nach, daß Du fortkommst.“

„Also unbeschränkten Urlaub, Väterchen?“

„Solange er notwendig ist,“ lächelte er gütig. „Keine Stunde mehr, Doktor Anne. Unser einträchtiges Triumvirat soll doch nicht wieder in die Brüche gehen, was?“

Die Reise führte nicht sogleich nach Erlenberg. Anne riet hier von ab, da Willtruds sehr niedergedrückte Gemütsstimmung wechselvollerer und auch freundlicherer Eindrücke bedurfte, als das vereinsamte Elternhaus zumal in der ehigen rauhen Jahreszeit ihr bieten konnte.

Schli hangte es Willtrud selber vor seiner trostleeren Trauerstille. Wenn sie auch alle Widerstandskraft aufbot, sich nicht von dem Sturm, der ihre erste Jugendblüte geknickt, völlig umwerfen zu lassen, so war er eben doch nicht ohne Harm über sie fortgebraust.

Mit franken Lebenstrieben aber konnte sie im liebevoll-lässigen Heim schwerlich Wurzel schlagen. Was siech und schwach an ihr war, mußte sich abschleifen, neu erstarren. Ohne die Hilfe einer geschickten, kräftigen und treuwilligen Hand ging das nicht. Und Anne hatte eine solche Hand.

So zogen sie mit gemächlichen Rastpausen in allen ihren

die Einwohner, einen englischen Untertan anzugreifen oder zu beleidigen, weil sie wissen, daß England seine ganzen Machtmittel aufbietet, um eine Sühne zu erzwingen.

Das 100jährige Jubiläum der Universität Breslau.

Breslau, 1. August. Zum 100jährigen Jubiläum der Universität haben Stadt und Hochschule ein festliches Gewand angelegt. Außer dem Kronprinzen als Vertreter des Kaisers nehmen noch der Erbprinz von Sachsen-Meinungen, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen an der Feier teil. Von auswärtig sind mehr als 7000 Teilnehmer angemeldet. 46 Universitäten und 14 Akademien des In- und Auslandes sandten Vertreter. Auch eine große Anzahl Festgaben und Festschriften werden überreicht werden. Die Damen der Hochschule stifteten eine neue Amikette für den Rektor. Für ein Studentenheim wurden bisher über 100 000 Mark gesammelt; die Stadt schenkte dafür ein entsprechendes Grundstück. Eine Frauenspende sorgt für die Damenzimmer in dem neuen Studentenheim. — Nach einer allerhöchsten Kabinettsordre ist der Universität der Name „Schlesische Friedrich-Wilhelm Universität“ verliehen worden.

Von den Parteien.

bc. Waldshut, 3. August. Auf Grund einer von Zentrumseite ausgegangenen Anzeige mußte sich heute Revisor Meckler, ein Führer der Nationalliberalen in Säckingen, vor der hiesigen Strafkammer wegen Vergehens nach § 166 R.-St.-G.-B. (Vergehen gegen die Religion) verantworten. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da die Verhandlung ergab, daß die ihm von Zentrumseite zur Last gelegten Ausdrücke nicht gebraucht worden sind.

Die Marokko-Angelegenheit.

Berlin, 3. August. Die deutsche Presse hat die Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung mit großer Ruhe verfolgt und gedulbig auf authentische Angaben über die Kompensationen gewartet. Einen Zweifel hat sie allerdings nicht daran gelassen, daß sie Kompensationen innerhalb Marokkos selbst für erwünscht hält, falls Frankreich sich dauernd in Marokko festsetzen darf. Doch hat sie ihr Schlusurteil auch in dieser Hinsicht verschoben, weil möglicherweise die Kompensationen in anderen Gegenden Afrikas so groß sind, daß Deutschland sein Interesse an Marokko drangehen kann. Nun aber, da es gar heißt, Deutschland gedente im Austausch für andere Gebiete seine Kolonie Togo aufzugeben, die einzige Kolonie, die sich direkt und seit langem rentiert, regt sich doch die Opposition. Togo geben wir nicht her, so lautet übereinstimmend die Willensmeinung, die in der Presse zum Ausdruck kommt.

Berlin, 1. August. Wie verlautet, ist gegen die angeblich geplante Abtreiung Togos in kolonialen Kreisen eine Agitation eingeleitet. Die deutsche Kolonialgesellschaft, deren Vorsitzender der Herzog Albrecht von Mecklenburg ist, plant eine Protestkundgebung.

Agadir, 1. August. In Agadir sind zur Zeit noch vier Deutsche und zwei Spanier. Der Kreuzer „Berlin“ ist heute nach Teneriffa zum Kohleneinnehmen gefahren und wird inzwischen hier durch den „Eber“ ersetzt. Dank der Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe herrscht im ganzen Gebiete von Mogador bis zum äußersten Süden die größte Ruhe; selbst in Tarubant sind einige Deutsche, die von Marakesch kamen, gut aufgenommen worden. Der durchschlagende Erfolg unserer friedlichen Aktion liegt auf der Hand. Daran ändern auch die Klagen fremder Zeitungen nichts, die melden, die deutschen Matrosen gingen bewaffnet an Land und beunruhigten die Bevölkerung. Erst dieser Tage haben Scheichs aus dem gefährdeten Bergstamm der Jba Utanan sowie aus dem Wald-Ran

Weg treuzenden interessanteren Städten durch Trol und die Schweiz bis an die Südküste von Frankreich, und nahmen schließlich in Nizza längeren Aufenthalt.

Unterdes führte Justizrat Vorell den Prozeß erfolgreich durch.

Als Remus sich anfänglich der Trennung widersetzte, der Justizrat aber in dem Einwand nur einen versteckten Erpressungsversuch sehen konnte, so erklärte er kalt, man werde andernfalls die Scheidung unter Gründen erzwingen, die ihn nicht nur moralisch schädigen, sondern ihm auch jene pekuniären Vorteile entziehen würden, die ihm quasi ein göttlicher Vergleich gewähre. Es läge in seinem eigensten Interesse, die immerhin beträchtliche Abfindung anzunehmen. Die unglückliche Frau hatte unter allen Umständen die Ehe für gebrochen und damit für ewig gelöst.

Und da er sich in seinem komfortablen Lebenszuschnitt in der Tat kaum geschmälert fand, fügte er sich. Im Ernst dachte er nicht daran, Willtruds Rückkehr zu erzwingen. Bei der großen Verschiedenheit ihrer Naturen und seiner unbefiegbaren Neigung für Lisbeth wäre das fernere Zusammenleben nur eine fortgesetzte Qual gewesen und schließlich mußte er in ihrem Trennungsentluß weniger eine Kränkung denn eine unverdiente Großmut sehen, die ihm die Vereinigung mit seiner Lies ermöglichte.

Er war zu verliebt in diese, um nun nicht die Heirat an aller angängigen Eile zu betreiben.

Noch im kommenden Sommer nähte Fanny der Liese das Brautkleid. Ein pompöses Gewand aus schwerem weißen Atlas war's, und ein echter Brüstler Schleier vervollständigte die Pracht.

Fanny schalt über die blödsinnige Verschwendung, aber Liese bestand darauf. Felix liebte es, wenn sie sich gut anzog. Warum sollte sie denn auch in der Beziehung hinter „der ersten“ zurückstehen, wenn sie's doch mal dazu hatten.

Taktvoll war diese naive Genugtuung gerade nicht, aber Feinfühligkeit gehörte nun mal nicht zu Liebes besseren Eigenschaften. ebentowenia wie ihr „Kekirfen“ viel davon besaß.

Gebiet den Kommandanten des Kreuzers „Berlin“ besucht. Sie erklärten ihm, daß überall Genugtuung über die Anwesenheit des Kriegsschiffes herrsche. Die Utanan luden ihn und die Offiziere ein, in ihr Gebiet zu kommen. Der Kommandant Voehlein empfahl ihnen, stets für die Erhaltung der Ruhe im Lande zu wirken.

Berlin, 3. August. Die „Köln. Ztg.“ übernimmt folgende Mitteilung der „Voss. Ztg.“: „Da aber gerade in jüngster Zeit bei den Franzosen eine Tendenz bemerkbar wurde, die Verhandlungen ohne sachliche Notwendigkeit hinzuziehen, so ist die Annahme nicht abzuweisen, daß man in Swinemünde bereits das Vorgehen Deutschlands im Falle des Scheiterns der gegenwärtigen Unterhandlungen erörtert haben könnte.“

Die „Times“ und die Marokkoverhandlungen.

London, 2. August. Die „Times“ erinnert unter der Ueberschrift „Das Schweigen Berlins“ daran, daß Asquith vor einer Woche erklärt habe, wenn eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht zustande komme, müsse England aktiven Anteil an der Erörterung der Lage nehmen. Einer Konferenz würde England nur mit Bedauern entgegensehen, wenn aber die Konversationen zwischen den Parteien in angemessener Frist nicht zu einer Lösung führten, werde man vielleicht dennoch den Weg einer Konferenz wählen.

London, 3. August. Die Ausweisung der beiden englischen Journalisten aus Agadir erregt in der englischen Presse natürlich großes Aufsehen, aber es wird einmütig zugegeben, daß Deutschland nicht hinter der Affäre stecke, der Kommandant des deutschen Kreuzers habe sogar angeboten, sich für die beiden Journalisten zu verwenden, was diese aber mit der Begründung ablehnten, daß sie als Briten sich niemals unter den Schutz eines fremden Kriegsschiffes stellen würden. Offenbar wollen sie mit dieser Weigerung ihrem Vaterland einen Vorwand geben, seinerseits nun auch ein Kriegsschiff zum Schutze der englischen Interessen nach Agadir zu schicken. Die beiden Journalisten kamen aus Mogador, ohne die sonst üblichen Empfehlungsbriefe vorweisen zu können, worauf sich der Pascha weigerte, ihnen den Aufenthalt dortselbst zu gestatten. Ofter veröffentlichte bisher zwei Berichte in der „Daily Express“ in stark gefähhiger Tendenz gegen Deutschland.

Paris, 3. Aug. Wie aus Larache gemeldet wird, haben die Spanier nunmehr alle Posten besetzt und die bisher dort diensttuende Marokkopolizei entwaffnet.

Berlin, 3. Aug. Die „Nationalzeitung“ bringt in ihrer heutigen 8 Uhr-Abendausgabe in Sperrdruck folgende sensationelle Meldung: „Von authentischer Seite erfahren wir, daß eine sehr bedauerliche Störung in den Verhandlungen über die Marokkokonzessionen zu beobachten sei. Es wird hinzugefügt, daß der Staatssekretär von Kiderlen-Wächter, welcher sich des Vertrauens und der Unterstützung des Reichskanzlers erfreut, nicht gewillt sei, von dem einmal betretenen und für richtig gehaltenen Weg in dieser für Deutschland so bedeutsamen Sache zurückzuweichen. Herr von Kiderlen-Wächter, würde eher seine eigene Person als die nationalen Interessen opfern, für die er jetzt einzutreten habe. Man hofft, daß es zu keinen Meinungsverschiedenheiten unter den die Reichspolitik leitenden Persönlichkeiten kommen werde.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Harmonie der Mittelmeermächte. — Eine österreichische Rede gegen England.

Salzburg, 2. August. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. S y l v o r s t e r hielt gestern abend in einem politischen Verein eine Rede, in der er u. a.

In diesem gedankenlosen Triumph entging ihr auch Fannys rapider Verfall. Sie ahnte nicht, wie viel heimliche Tränen das Hochzeitsgewand nesten. In einer Umwandlung von Gutherzigkeit, die trotzdem nicht ganz frei von Eigenmuth war, hatte sie mal der fleißigen Schwester die Schulter geklopft und dabei gesagt: „Laß jut sind, Altsche, hernach kommt zu mir. Ich weiß, was ich an Dir habe. Den Hausstand vertriehste besser als ich und mit die Mädchens wirkte auch eher fertig werden. Mein Brautkleid soll Deine letzte Schneiderplage sein. Denn kommen die juten Zeiten. Kannst Dir den jeschlagenen Tag auf 'm Sofa rekeln, wenn Du Lust dazu hast.“

Fanny schüttelte trübe lächelnd den Kopf. „Meinst et jut, Liese, aber laß mir man hier. Zu Besuch komm' ich jern mal, aber bleiben? — Nisch um die Welt. Ich bin ans Eigene jewöhnt, wenn's auch man miesig is — un in Guer jaines Quartier war' ich doch man der Nabe unter Papageien.“

Es war ihr Ernst damit. Sie gönnte der hübschen Schwester das große aus den Wolken gefallene Glück, aber sein täglicher Zeuge zu sein, die derbe Verliebtheit der lebenslustigen jungen Leute ansehen zu müssen — nein, das wäre über ihre Kraft gegangen. „Nie hungert man jammervoller als angefrichts der vollen Tafel, die für andere bedekt ist,“ sagte sie sich. „Und wenn ich auch Todesangst hab' vor dem Alleinsein, ich brauch' doch hier nicht ein fröhlich Gesicht aussuchen, wenn ich jchreien möcht' vor Qual.“

Der Hochzeitsstag kam. Liese sah etwas grotesk aus in dem Staatskleid, das sie mit gemachter Würde trug. Den Mäntelkranz aber drückte ihr Fanny mit Stolz aufs weizenblonde Haar. Sie mußte, die leichtlebige Grille durfte ihn dennoch in Ehren traenen.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

sagte: Wir stehen in Deutsch-Oesterreich unter dem Einfluß des genialen Werkes Bismarcks, wir können uns wieder entwickeln in Europa, Bismarck machte Europa wieder zu einem Weltteil, indem er den Dreibund geschaffen hat. Ich war immer Anhänger dieses genialen Werkes und werde immer diesen Gedanken Bismarcks in Oesterreich vertreten. Wir wollen heute den Blick noch erweitern, wir wollen auch eine Harmonie unter den Mittelmeermächten herbeiführen. Ich präge vielleicht das erste mal diesen Gedanken, der möglicherweise in einem Lande, das dem deutschen Volke nicht gut gefällt ist, unangenehm aufgenommen wird. Dieser Gedanke faßt sich zusammen in den Satz: Das Mittelmeer seinen Anwohnern! Dies richtet sich insbesondere gegen eine Nacht, die die Hände in allen Dingen der Welt hat und die das germanische Deutschtum zurückdrängen will. Wir lassen uns das nicht bieten. Wir geben da Hand in Hand mit den Italienern und Franzosen. Wenn wir Einigkeit unter den Mittelmeermächten herbeiführen, so wird dieser Nacht geschlossen gegenüber getreten werden.

Frankreich.

Der heilige Stuhl und die russische Regierung.

Paris, 2. August. Nach einer Meldung des Clair hat der heilige Stuhl bei der russischen Regierung wegen der zunehmenden Katholiken-Verfolgung in Rußland, Polen und Litauen Einspruch erhoben. Man versichert, daß die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Petersburg sehr gespannt seien und rechnet sogar mit der Möglichkeit eines Abbruchs derselben.

Paris, 3. August. In Cherbourg meuterte die Mannschaft der Torpedoboots-Flottille. Die Meuterei richtet sich hauptsächlich gegen den Leutnant z. S. Gouffé dem Deckoffizier, Quartiermeister und Matrosen Ueberanstrengung und übertriebene Strafen Untergeordneter vorwarfen. Es erhielten gestern von 300 Mann 200 einschließlich der Deckoffiziere Bordarrest.

England.

Englische „Flottenmanöver“.

London, 2. August. Die vierzehn Torpedobootszerstörer der zweiten Flottille, die in den letzten vierzehn Tagen in Portland lagen, erhielten Befehl, in See zu gehen. Man vermutet, daß die Zerstörer nach Dover gehen. In Sheerness herrscht rege militärische Tätigkeit. Die Scheinwerfer an der Mündung der Themse wurden unter Mobilisierungsbefehlungen in Stand gesetzt und bemannt. Die Beobachtungsstation an der Seefront in Sheerness wurde ebenfalls kriegsmäßig bemannt. Das Nordgeschwader der Manöverflotte wurde durch das Kriegsschiff „Edward VII.“ verstärkt.

Rußland und Persien.

London, 2. August. Rußland anerkennt offiziell den Erschah als kriegsfährende Partei und motivierte diesen Beschluß den Mächten und der persischen Regierung.

London, 3. August. Am Donnerstag wird in der Bibliothek des Weissen Hauses der Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und der Union unterzeichnet. Präsident Taft hat den englischen Botschafter dröhnlich, aus der Sommerfrische dafür nach Washington zurück zu kommen. Später wird Staatssekretär Knox einen ähnlichen Vertrag mit Frankreich unterzeichnen.

London, 3. August. Wie die „Morningpost“ erfährt, hat sich Japan mit der Abänderung des englisch-japanischen Bündnisses abgefunden. Die Ratifizierung erfolgt noch während der ersten Hälfte dieses Monats.

Montenegro.

Montenegro, 2. August. Die montenegrinische Regierung hat heute den Großmächten eine gleichlautende Note übersandt, deren Inhalt die Vorgänge an der türkischen Grenze behandelt. Die Note ist in durchaus friebferigem Ton gehalten und verneint in bestimmter Form jede kriegerische Absicht Montenegros. An amtlicher Stelle Deutschlands glaubt man auch nicht an einen Krieg zwischen der Türkei und Montenegro.

Persien.

Zur Lage in Persien.

Teheran, 1. August. Der englische und der russische Gesandte richteten gleichlautende Noten an die persische Regierung, worin die englische und die russische Regierung anerkennen, daß der frühere Erschah keinen Anspruch mehr auf seine Pension hat, nachdem er nach Persien zurückgekehrt sei, trotz der ihm zu wiederholten malen seitens der beiden Regierungen erteilten Mahnungen, sich von der politischen Agitation fernzuhalten. Beide Regierungen erklärten, sie könnten, da der frühere Erschah sich nun auf persischem Boden befindet, nicht intervenieren und folglich auch nicht in dem gegenwärtigen Zwist Partei ergreifen. Hier wird berichtet, daß Mo-hamed Ali Astarabad verlassen und mit unbekanntem Ziel in Gurneschiappe sich eingeschifft habe; doch ist die Nachricht unbestätigt.

Teheran, 1. August. Das gegen den früheren Erschah Mo-hamed Ali ausgerüstete Detachement besteht aus 1000 Infanteristen und ungefähr 200 Reiteren und 300 Fidaïs. Es verlautet, daß die Fidaïs planen, mit ihrem Chef Mu-is-es-Saltaneh zum Schein auf die Seite Mo-hamed Alis überzugehen und ihn zu töten, um so die auf seinen Kopf ausgelegte Belohnung zu erhalten. In Teheran wachsen die Sympathien für Mo-hamed Ali, doch verbergen sich seine Anhänger aus Furcht vor den Demofraten.

Türkei.

Blutiger Kampf zwischen Türken, Griechen und Albanesen.

Saloniki, 1. August. Nach Meldungen aus Monastir fand zwischen Starowa und Goriza ein blutiges Treffen

zwischen den türkischen Truppen und einer aus Griechen und Albanesen bestehenden Bande statt. Viele Soldaten sollen getötet worden sein. Wie verlautet, brachen in Goriza Unruhen aus, bei denen sieben Christen getötet und mehrere verwundet wurden, auch einige Soldaten sollen getötet worden sein. Der Markt ist geschlossen und die Verbindung mit Goriza abgebrochen.

Aus Stadt und Land.

\* Sinsheim, 3. August. Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog haben geruht, den Revisor Wilhelm Lauer von hier z. Zt. in Donaueschingen unter Ernennung zum Oberrevisor landesherrlich anzustellen.

(Sinsheim, 3. August. An folgenden Tagen erhält unsere Stadt Einquartierung: 25. bis 29. Aug.: vom Regiment 111 Regimentsstab, 2 Btl.-Stäbe, 5 Kompagnien und Maschinengewehr-Kompagnie. 30. August bis 6. September: vom Regiment 111 Regimentsstab, 2 Btl.-Stäbe, 6 Kompagnien und Maschinengewehr-Kompagnie. Außerdem vom 1. bis 11. September: Stab der 56. Infanterie-Brigade und von 5. bis 6. September vom Felbart.-Reg. 50 Abt.-Stab und 1 Batterie. 7. bis 8. September: vom Regiment 111 Regts.-Stab, 2 Btl.-Stäbe und 8 Kompagnien. 8. bis 9. September: Stab der 23. Kavallerie-Brigade; vom Drag.-Regt. 20 56 Mann, 63 Pferde; vom Felbart.-Regt. 14 reit. Batterie; vom Train-Bataillon 14 5 Mann; ferner vom 8. bis 11. Sept.: vom Telegraphen-Bataillon 38 Mann, 21 Pferde. 11. bis 12. Sept.: vom Drag.-Reg. 20 Regimentsstab und 1 Eskadron; Train-Bataillon 14 fünf Mann. 13. bis 15. Sept.: Stab der 28. Division. 16. bis 17. Sept.: Stab der 56. Inf.-Brigade; vom Regt. 111 Regts.-Stab, 2 Btl.-Stäbe, 9 Kompagnien; vom Drag.-Regt. 20 56 Mann, vom Pion.-Bataillon 14 1 Kompagnie; vom Train- und vom Telegraphenbataillon 47 Mann. 18. bis 20. Sept.: Stab der 28. Division; Stab der 55. Inf.-Brig.; vom Gren.-Reg. 110 2 Bataillons-Stäbe, 10 Kompagnien; vom Felbart.-Regt. 50 1 Batterie; vom Pionier-Bataillon 14 1 Kompagnie; vom Telegraphen- und vom Train-Bataillon 47 Mann.

\* Sinsheim, 4. Aug. Schon öfter fanden hier Feuerlöschproben mit neueren, handlichen Feuerlöschapparaten wie Minimax zc. statt, die mit Flüssigkeiten arbeiteten. Gestern Abend führte der Vertreter des Feuerlöschapparates „Handy“, Herr Lanzelot, diesen kleinen Apparat, der ein feuerlöschendes Pulver enthält, vor, um dessen Brauchbarkeit zu zeigen. Ein mit Petroleum übergossener Holzbau wurde in Brand gesetzt und nachdem das Holz tüchtig in Glut geraten war, mit dem Löschapparat begonnen. Das Resultat war überraschend, in wenigen Sekunden war kein Flämmchen mehr zu sehen. Bei der Billigkeit des Apparates, dessen Füllung unentgeltlich erneuert wird, ist es möglich, mehrere an den verschiedensten Stellen der Behausungen unterzubringen und so jeden in der Entstehung begriffenen Brand mit Sicherheit zu löschen.

Reihen, 2. August. Bei der gestern stattgehabten Vergabe der Arbeiten für die Wasserleitung in Reihen erhielt Herr H. Haus von Neckarbischofsheim den Zuschlag, obwohl sein Angebot das niederste der 9 Bewerber um 2000 Mk. überstieg.

Knappan, 1. August. Heute vormittag fand eine Gemeinderatsitzung statt, zu der auf Einladung der Vertreter des großh. Bezirksamtes Sinsheim Herr Regierungsassessor Lehmann sowie der Direktor der Süddeutschen Diskontogesellschaft Herr Dr. Samuely aus Heilberg sich eingefunden hatten. Es handelte sich um die Erbauung eines Sanatoriums. Mit der Augenellschaft m. b. H. wurde eine Einigung erzielt, so daß in etwa 8 Tagen mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Wiesloch, 3. August. Gestern nachmittag halb 3 Uhr fiel der 39 Jahre alte verheiratete Dachdeckermeister Ristenberger aus Bruchsal beim Dachdecken von dem Neubau des hiesigen Stadtbahnhofes aus einer Höhe von etwa 4 Metern herunter und stürzte so unglücklich, daß er einen Ober- und Unterarmbruch davontrug. Auch hat er Verletzungen im Gesicht erlitten. Der Verunglückte wurde nach Anlegung von Notverbänden sofort in das hiesige Krankenhaus-Verband nach Heilberg ins akademische Krankenhaus verbracht.

Heidelberg, 2. August. Gestern Abend erfrischte sich eine Gesellschaft von auswärtig gekommener „Wandervögel“ durch ein Bad im Neckar unterhalb des alten Zementwerkplatzes. Ploßlich sank einer der Badenden, ein 19 jähriger junger Mann vor den Augen seiner Genossen unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Alle Versuche ihn zu retten, bzw. die Leiche zu bergen, blieben erfolglos.

Mannheim, 2. August. Die 16 Jahre alte Marg. Karle hantierte gestern mittag in der elterlichen Wohnung in Feudenheim, Querstraße 5, mit einem Spiritusapparat. Ploßlich standen die Kleider des Mädchens in Flammen und es erlitt so schwere Brandwunden daß es ins allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

Bruchsal, 2. Aug. Gestern Abend logierte sich in einem hiesigen Gasthaus ein Chauffeur aus München mit seinem Automobil ein. Als man ihn heute früh um 5 Uhr wecken wollte, fand man ihn Tod im Bette vor. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

Karlsruhe, 2. August. Eine durch verschiedene Blätter gehende Notiz, daß die Schadenersatzansprüche der bei Mühlheim Verunglückten oder ihrer Hinterbliebenen sich nur auf etwa 70 000 Mark belaufen, ist so handgreiflich unrichtig, daß es kaum nötig ist, es ausdrücklich zu sagen. Die Gesamthöhe der Ersatzansprüche, die an

die Babilische Bahn gestellt werden, läßt sich vorläufig auch nicht annähernd übersehen, wird aber ganz gelinde gerechnet die Million erheblich übersteigen.

bc. Eugen, 2. August. Wie man hört, treiben sich in Orten der benachbarten Schweiz ältere Leute herum, die sich als Brandbeschädigte von Eugen ausgeben und die Mildtätigkeit der Leute in Anspruch nehmen. Es handelt sich hier um einen groben Schwindel fremder Personen, vor denen dringend gewarnt wird.

Verschiedenes.

Einstellung der Schifffahrt.

Hamburg, 2. August. Die Vereinigung der Elbschiffahrtsgesellschaften geben bekannt, daß sie und die ihr angegliederten Unternehmungen den Schifffahrtsbetrieb wegen außerordentlich niedrigen Elbwasserstandes vollständig einstellen müssen.

Schwere Explosion.

Hamburg, 3. August. In den Wanzleber Hacksteinwerken Wulff und Siawenow in Hirschfeld erfolgte heute vormittag eine Explosion. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Ein D-Zug verunglückt.

Jüterbog, 2. Aug. Der D-Zug 47, der von Halle nach Berlin fährt, ist heute nachmittag auf der Strecke Wittenberg-Jüterbog bei Nieder-Görsdorf entgleist. Vier Personen sind tot. Der Lokomotivführer und der Packmeister sowie verschiedene Passagiere sind schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt. Der Packwagen ist auf die Lokomotive aufgeschoben worden. Der Verkehr erleidet größere Verspätungen. Die Namen der Getöteten sind: Zugführer Gommert aus Leipzig, Packmeister Müller aus Wittenfeld und Heizer Höpner aus Leipzig. Der Name des getöteten Lokomotivführers des D-Zuges konnte noch nicht festgestellt werden.

Von Wespen gestochen.

Schöneberg, 31. Juli. Im Stadtpark stöberten gestern in der Nähe der Untergrundbahn Kinder einen Wespen-schwarm auf; im Augenblick waren sie von Insekten bedeckt, die u. a. ein 1 1/2 jähriges Mädchen derartig zerfickten, daß es das Bewußtsein verlor und hoffnungslos im Schöneberger Krankenhaus darniederliegt. Die übrigen verletzten sechs Knaben werden ärztlich in den elterlichen Wohnungen behandelt; das Befinden eines derselben ist ebenfalls bedenklich.

Ein Riesenwaldbrand.

Ortrand, 2. August. Ein gewaltiger Waldbrand, der seit Sonntag wütete und etwa 700 Morgen Waldbestand vernichtete, konnte im Laufe des Montags gelöscht werden. Das Feuer brach aber von neuem aus und verbreitete sich über die Moorkulturen, die sogenannten Schraden. Bisher waren alle Versuche vergeblich, das Feuer einzudämmen. Das Dorf Pleßja, das unterhalb der sächsischen Grenze liegt, ist gefährdet. Das Feuer hat bereits einzelne, außerhalb des Ortes stehende Häuser erreicht. Militär- und alle Bewohner der Orte sind an der Bekämpfung des Brandes tätig.

Deva (Ungarn), 2. August. In der Gemeinde Balsaschlug der Blik während des Gottesdienstes in die dortige katholische Kirche ein. Da auch gleichzeitig ein Erdstoß erfolgte, so entstand unter den Kirchenselbstern eine Panik, wobei 5 Frauen erdrückt und drei schwer verletzt wurden.

Bank- und Klostersräuber.

Belgrad, 2. Aug. Bei einem Einbruch im Bankhause Rabilio wurden drei Griechen festgenommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß man es mit gefährlichen internationalen Bankräubern zu tun hat. Die Verhafteten haben viele Einbrüche in verschiedenen europäischen Hauptstädten eingestanden, u. a. bei einer russischen Bank, wo sie 300 000 Francs erbeuteten. Ferner haben sie einer Tochter des Sultans auf einer Bahnfahrt eine Schmuckkassette gestohlen, die Juwelen im Werte von mehr als einer Million Francs enthielt.

Große Feuersbrunst.

Lodz, 1. August. Eine Feuersbrunst hat hier eine Reihe von Häusern vernichtet. 180 Familien sind obdachlos.

Entdeckte Gemölbe.

Rom, 3. Aug. Als Bahnarbeiter bei Brindisi damit beschäftigt waren, das Erdreich aufzugraben, stießen sie auf ungeheure unterirdische Gemölbe. Man glaubt, daß es sich um Ueberreste der alten unterirdischen Metropolis handelt.

Das Kurhaus Pyrmont in Flammen.

Pyrmont, 1. Aug. Das neuerbaute Kurhaus steht seit heute Morgen 3 1/2 Uhr in Flammen. Der Brand ist wahrscheinlich durch Kurzschluß im Maschinenraum entstanden. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und zerstörte den größten Teil des Kurhauses und der Bäder. Der Schaden ist groß. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Interessante Aeroplanversuche.

Paris, 2. August. Der Flieger Aubrun unternahm eine Reihe von Flügen, oberhalb der Rhede von Cherbourg, um festzustellen, ob es möglich wäre von dem Flugzeug aus unter Wasser befindliche Unterseeboote und Tauchboote wahrzunehmen. Die Versuche gelangen vortrefflich. Aubrun erkannte aus einer Höhe von 150 und 500 Meter die Periskope der Unterseeboote und sodann diese selbst, die in einer Tiefe von sechs Meter schwammen. Aubrun wird noch Flüge behufs Auffindung von schwimmenden Sprengminen unternehmen. Auch soll

der Versuch gemacht werden, von einem Flugzeug aus Lufttorpedos zu schleudern.

Paris, 2. August. Auch gestern wieder hat die anhaltende Hitze in ganz Frankreich 7 Todesopfer gefordert. 4 Personen sind beim Baden ertrunken. Eine durch die Hitze verursachte Feuersbrunst zerstörte in der Ortschaft Bassuet 27 Wohnhäuser und Nebengebäude, darunter das Postbureau. Es fehlte an Wasser, um den Brand zu löschen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Petersburg, 2. Aug. Das berühmte Mönchskloster zu Kasan ist von einer Räuberbande überfallen worden, die dort schrecklich gehaust hat. Es fielen ihr 89 000 Rubel Bargeld und für 48 000 Rubel Wertpapiere in die Hände, außerdem aber noch eine Menge von Kirchen- und Klostergeräten.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ueber die Ohren-Kapuzen für Pferde. In der heißen Jahreszeit legen wohlmeinende Besitzer ihren Pferden zur Abwehr der Mückenstiche und des Einbringens von Staub Ohrenklappen an. Das ist recht und müßte von

allen getan werden. Aber man achte auf die Trobbeln am Stirnrande, daß sie nicht, weil zu lang, oben den Pferden stets vor den Augen baumeln und bei jeder Bewegung gegen die Augäpfel schlagen. Das Uebel ist einfach dadurch zu beseitigen, daß man die unnütze Zierart entweder ganz wegläßt oder die Quästchen so kurz hält, daß sie über den Augen enden. Allen, die mit Pferden zu tun haben, sei angelegentlich empfohlen, ihren Tieren eine solche Quälerei zu ersparen.

Schonet die Spinnen! Dieses Verlangen werden unsere Hausfrauen gewiß ganz entrüstet zurückweisen, trotzdem es feststeht, daß es keinen besseren Mottensänger gibt als die Spinnen. Daß letztere ferner Fliegen und andere lästige Stubengenosse vertilgen, das dürfte bekannt sein. In den Gärten und Wäldern sollen die Spinnen weit mehr Ungeziefer vertilgen als die Vögel. Die Spinnen verrichten die wichtigste Arbeit für die Wälder, und zwar dadurch, daß sie die größten Feinde der Blattläuse und anderer den Bäumen schädlichen Insekten sind. Man hat festgestellt, daß die Spinnen nützlicher sind, als alle insektenfressenden Vögel zusammen.

Briefkasten.

S. D. in G. Ihr Los hat nicht gewonnen.

Wetterbericht.

Die Druckabnahme über Skandinavien läßt für später auf Verstärkung des Luftwirbels im Nordwesten hoffen. Borek steht aber noch weitere Fortdauer des zeitweise wolkigen, gewitterschwülen, hochgradig trockenen Wetters bevor. Nachhaltige Gewitter sind noch nicht in Aussicht.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 6. August

Vormittags 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst: Stadtv. Niemensperger
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: "
1 Uhr: Christenlehre: " "

Marktberichte.

Sinsheim, 4. Aug. Marktpreise. Landbutter per Pfund 1.25 M, frische Eier 2 Stück 15 S, Schweinefleisch per Pfund 80 S, Rindfleisch per Pfund 90 S, Kalbfleisch per Pfund 90 S.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes

Martha

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars Niemensperger und die vielen Blumenpenden sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

Christian Schmutz u. Frau.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe!

Um mein großes Lager bis 1. Oktober völlig zu räumen, verkaufe ich sämtliche

Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaren, sowie Haushaltungs-Artikel aller Art zu jedem annehmbaren Preis!

Billige Gelegenheit für Wirte, Brautleute u. Wiederverkäufer!

Th. Hoffmann wtw. Sinsheim

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52. Aktienkapital 200 Mill. Reserven 60 Mill.

Wir nehmen Spareinlagen von Jedermann in jeder Höhe und verzinsen dieselben

mit 4 % bei 12 monatlicher Kündigung
3 3/4 % " 6 "
3 1/2 % " 3 " "

K. Blum, Sinsheim

Tel. 77 Inh.: Max Kohn Tel. 77

Bettfedern und Daunen Bettstoffe

in reellen, guten Qualitäten.

Garantiert dichten Steppdecken-Satin Einlage-Wolle. Billige Preise.

Acetylen-Licht
für Wohnhäuser, Wirtschaften, Fabriken, sowie ganze Orts-Anlagen.
Autogene Schweiß-Anlagen
gefahlos, geschützte Konstruktion
baut als Spezialität
Bad. Eisen- u. Blechwarenfabrik
Sinsheim - Eisingen.
Billigste Preise.
la. Referenzen.

Deutschland-Fahrräder
In der Qualität die besten, dabei im Preis außerordentlich billig sind.
Verlangen Sie post-kostenlos Katalog über die besten Marken-Autoren- und photo-graph. Lederwaren, Nähmaschinen, Waagen, Uhren, Musik- und Goldwaren etc. von August Schuklenbrock Einbeck 1

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Titl. hiesiger Einwohnerschaft und Umgebung erlaube ich mir höf. mitzuteilen, daß ich meine in hiesiger Stadt errichtete

Conditorei mit Café

am Samstag, den 5. August eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Kunden u. Gäste durch große Auswahl in der Neuzeit entsprechenden Torten, Kuchen, Desserts, Bonbons, Schokolade, Bonbonieren, versch. Sorten Gefrorenes, Ausschank von alkoholfreien Getränken sowie f. Liqueuren und Süßweinen bestens und billigst zu bedienen. Besonders empfehle ich mich im Anfertigen moderner Aufsätze ff. Torten, Petitfours und Gefrorenem in verschiedenen Formen bei billiger Berechnung. Ich ersuche tit. Publikum mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und halte meine Räumlichkeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Ludwig Glasbrenner, Conditior.

Makulatur zu haben in der Gottlieb Becker'schen Buchdruckerei

Rheinische Creditbank

Wredeplatz Heidelberg Ludwigsplatz

An- und Verkauf von Wertpapieren
Aufbewahrung und Verwaltung
Vermietung v. Stahlbüchern in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen unter günstigsten Zinsbedingungen

Briefbogen für geschäftlichen und privaten Bedarf Briefhüllen, Briefkarten, geschmackvolle Ausfuhrung auf feinen Papieren



Leistungsfähigste Buchdruckerei in dieser Gegend Vornehme und moderne Schriften Stilvolles Ziermaterial für feinen Buchdruck

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei

Sinsheim a. d. G. 11 Fernsprecher 11

Grosse Wohltätigkeits-Geldlotterie

zu Gunsten eines Ferienheimes für arme schwächliche Kinder. 4228 Goldg. u. 1 Präm. bar Geld

50 000 M. Mögl. Höchstgew.
25 000 M. Hauptgewinn
15 000 M. 1 Prämie bar Geld
10 000 M. 4227 Geldgewinne
25 000 M.

Ziehung am 19. August. Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.

empfehit Lotterie-Unternehmer J. Stürmer Strassburg i.E. Langstr. 107